



Parodontologie: Diagnostischer Aufwand und therapeutische Konsequenzen

(Autor: Dr. Martin Hagner)

In der Parodontologie werden eine Vielzahl an Befunden erhoben, bevor die eigentliche Therapie beginnt. Eine relevante Größe ist der Attachmentverlust zur Klassifikation des Schweregrades der parodontalen Erkrankung. Gemessen wird der Attachmentverlust im Rahmen eines Attachmentstatus der durch sechs Sondierpunkte pro Zahn mit Sondierungstiefe, Gingivaverlauf und Blutung auf Sondierung dokumentiert wird.

Im weiteren Verlauf der Therapie wird der Attachmentstatus zum Zeitpunkt der Reevaluation, der parodontalen Risikobestimmung und bei der Unterstützenden Parodontitistherapie gemessen. Der Attachmentstatus sowie zusätzliche Befunde z.B. der Plaque-Index und der Blutungsindex spielen eine große Rolle in der Kommunikation mit dem Patienten. Zur Motivation, Instruktion und Risikoaufklärung sollten diese Parameter herangezogen werden, da der Behandlungserfolg maßgeblich von der Kooperation des Patienten abhängt. Erweiterte Befunde wie der Einzelzahnfilm Röntgenstatus oder die Bakterien Diagnostik können hilfreich sein den Therapieverlauf zu steuern.

CMD:

Schmerzübertragung von PD. Dr. Oliver Ahlers (Hamburg)

Die Grundlage der funktionellen Diagnostik-Kaskade bildet weiterhin die klinische Funktionsanalyse. Als Ergänzungen kommen heute zusätzliche Untersuchungsverfahren hinzu, die bei v.a. craniomandibuläre Dysfunktionen geeignet sind, diese genauer zu differenzieren. Hierzu zählen beispielsweise die Erfassung psychosozialer Co-Faktoren wie Stress, Depression und Statusangst über entsprechende Instrumente (Fragebögen und deren Auswertung sowie anschließendes Gespräch).

Hinzu kommen zudem Screening-Tests zur Aufdeckung orthopädischer Befunde. Neu hinzu gekommen ist in den beiden letzten Dekaden zudem die Erfassung des Funktionszustandes der Muskulatur und der Kiefergelenke mittels spezieller Untersuchungstechniken aus der Manuellen Medizin, daher auch die Bezeichnung als "Manuelle Strukturanalyse". Hierbei handelt es sich aber eindeutig um eine Zusatzuntersuchung zur klassischen Klinischen Funktionsanalyse. Bei dem vorgestellten Verfahren und dessen computergestützter Auswertung mittels der Software CMDmanu.

(<http://www.dentaconcept.de/Software/CMDmanu.shtml>) wird zudem übertragener Schmerz (referred pain) mit erfasst und ausgewertet.